

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 29 (1951)
Heft: 3

Rubrik: Protokoll der Delegiertenversammlung ; Kommentar zum Jahresbericht und zur Delegiertenversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Belgien berücksichtigt, so daß wir also den Resolutionen eines internationalen Gremiums zustimmen.

Zum Schluß möchte ich Dr. Herter noch darauf aufmerksam machen, daß zum Beispiel die vorgeschlagene Schreibweise betreffs *Polystictus perennis* nicht den Nomenklaturregeln entsprechen würde. Klammern haben ihre ganz bestimmte Bedeutung, und ich verweise diesbezüglich nochmals auf meinen Artikel S.Z.P. 1945, S.177 betreffend Regel Art.49. Wenn in diesem Fall die Namen von Linné und Fries zitiert werden sollen, so müßte der Name des älteren Autors zwischen *eckigen* Klammern gesetzt werden. Gewöhnliche Klammern würden nämlich bedeuten, daß der Ausgangspunkt für Fungi bei Linné liegt und Fries lediglich Rangänderer war. Der Nomenklaturausgangspunkt für diese Pilzkategorie ist jedoch das Syst.Myc. von Fries (1821) und nicht ein Werk von Linné. Weil die Anwendung von *eckigen* Klammern aber nicht zu empfehlen ist, soll hier das verbindende «ex» gebraucht werden. Es genügt nun in diesem Falle nicht, einfach Fr. ex L. oder L. ex Fr. zu schreiben, denn Fries benannte den Pilz anno 1821 *Polyporus perennis* und teilte ihn erst 1851 in die Gattung *Polystictus* ein. Das Zitat (Fries ex Linné) Fries in «Champ. comestibles et vénéneux» von Maublanc entspricht somit genau den Regeln. – Es gibt allerdings neuere Autoren, welche genau so verfahren wie Herter dies vorschlägt (z. B. Pilät: Atlas des Champignons de l'Europe T. III p. 579 schreibt *Polystictus perennis* (L.) Fr.). Dies zeigt aber lediglich, daß die botanischen Nomenklaturregeln wirklich revisionsbedürftig sind.

Protokoll der Delegiertenversammlung

des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde im Hotel «Löwen» in Grenchen,
Sonntag, den 28. Januar 1951

Wegen ungünstigen Zugverbindungen mußte der Beginn der Verhandlungen auf 10.30 Uhr festgelegt werden. Anwesend sind 49 Delegierte und 41 Gäste. Nicht vertreten sind folgende Sektionen: Aadorf, Arosa, Chur, Rüslikon, Sursee, Wattwil, Wil/SG und Wynau.

Trakt. 1: Mit herzlichen Worten begrüßt Verbandspräsident *Diriwächter* die Vertreter der 38 Sektionen und mahnt zu sachlichen und kurzen Debatten. Die im Laufe des Jahres durch den Tod von uns gegangenen 10 Mitglieder werden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Traktandenliste erfährt durch das Aufnahmegesuch der Sektion Langenthal unter Position 9c eine Änderung. Annahme erfolgt ohne Wortbegehren.

Trakt. 2: Der *Appell* durch Registerführer *Hofer* ergibt vollzählige Anwesenheit der Angemeldeten.

Trakt. 3: Zur Wahl der *Stimmzähler* wird das summarische Verfahren angewendet. Folgende Herren übernehmen oppositionslos dieses Amt: *Schoder*, Olten, *Herren*, Belp, *Vogel*, Grenchen, *Deutschmann*, Thun, *Blumenstein*, Niederbipp und *Winkler*, Burgdorf.

Trakt. 4: *Protokoll*. Das in Nr.2 des Jahrganges 1950 veröffentlichte Protokoll wird wortlos genehmigt.

Trakt. 5: *Jahresberichte*.

a) *des Verbandspräsidenten*. Den in der Januarnummer unserer Zeitschrift veröffentlichten Bericht findet auch der Präsident unter zustimmendem Nicken der ganzen Versammlung recht dürftig. Er will sich bemühen, diesem Übelstand das nächste Mal zu begegnen; aber dazu braucht es den guten Willen aller Sektionspräsidenten, indem auf Jahresende, wo der Bericht fertig sein sollte, erst ungefähr zwei Drittel aller Sektionsberichte eingegangen sind. Er macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Termin der Einsendung der Berichte auf Anfang Dezember festgelegt werden müsse, sofern die Delegiertenversammlung nicht später abgehalten werde.

b) *des Redaktors*. Als Gegenstück zum vorigen Bericht referiert Redaktor *Lörtscher* in tief-

schürfender Weise über seine Tätigkeit. Der 29. Jahrestag unserer Zeitschrift ist der Markstein eines langen Weges fruchtbarer Arbeit. Schon Rothmayr, Luzern, hat den Versuch unternommen, eine solche Schrift herauszugeben, jedoch erfolglos. Er schildert dann das Entstehen und die Entwicklung der gegenwärtigen Zeitschrift unter der Redaktion der heute noch tätigen Basler Koryphäen Flury–Knapp–Süß sowie der Herren Zaugg, Burki und Schmid. Viele und immer wieder auftretende Schwierigkeiten waren zu überwinden. Auch bei Übernahme seines Amtes hätten wenig Erfolgsaussichten bestanden wegen Stoffmangels. Doch alsbald haben Freunde genügend Artikel gebracht, so daß der Jahrgang 1950 ein Rekord an Seitenzahl und Inhalt geworden sei. Die Zeitschrift habe das bisherige Niveau zu halten vermocht. Die wissenschaftlichen Nummern werden auch im Ausland beachtet. Der Redaktor stellt die Frage, ob das von ihm verfaßte «Kleine Fremdwörterbuch der Pilzkunde» so fleißig benutzt werde, daß die Klagen über Nichtverstehenkönnen vieler Artikel in der Zeitschrift verschwunden seien. Mit dem besten Dank an alle Mitarbeiter, an die Buchdruckerei Benteli AG. und speziell an seinen Vorgänger Schmid schließt er seinen Bericht.

Der Verbandspräsident erklärt, daß durch den spontan erfolgten Beifall der Beweis für einstimmige Genehmigung und Verdankung gegeben sei.

c) *des Präsidenten der WK.* Als Hauptereignis erwähnt *Imbach* die Studientage in Sins, die unter Beiziehung von Prof. Métrod aus Champagnole einen recht gefreuten Verlauf nahmen. Von Freund Benzoni aus Chiasso ist ein schriftlicher und ein Pilzgruß eingetroffen, der bestens verdankt wurde. Auch allen übrigen Mitarbeitern in der Wissenschaftlichen Kommission gebühre der Dank des Verbandes.

d) *des Präsidenten der Diaskommission.* Dr. *Haller* kann in seinem Berichte eine größere Zuwendung von Herrn Janett aus Arosa verdanken. Der Erfolg der Service-Einteilung sei ein guter. Leider sei durch Versehen eines Benützers auf dem Rücksendungswege ein größerer Schaden entstanden (30 Dias). Auch diese beiden letzten Berichte werden den Verfassern einstimmig verdankt.

Trakt. 6: Kassabericht. Diskussionslos wird die Aufstellung (den Sektionen auf dem Zirkularwege zugestellt) genehmigt. Den Einnahmen von Fr. 15 449.– stehen Ausgaben von Fr. 15 216.– entgegen.

Trakt. 7: Revisorenbericht. Herr *Schifferli* als Obmann zeigt durch seine gründlichen Ausführungen, daß er sein Amt recht ernst nimmt. Vor allem beantragt er Dechargeerteilung an den Vorstand; denn die Geschäfte seien alle gewissenhaft geführt und belegt worden. Der Bücherumsatz betrage Fr. 15 598. – Er stellt folgende Anträge:

1. Gleichbleibende Entschädigung von 3% des Bücherumsatzes an die GL;
2. Späterlegung der Delegierten-Versammlung;
3. Die Ausstände der Auslandsguthaben aus frühern Jahren seien eventuell abzuschreiben;
4. Separatrechnung für den Buchhandel;
5. Publikation des Berichtes der Bestimmertagung.

Der Verbandspräsident verdankt die gewissenhafte Arbeit der GPK. Ganz besonderer Dank gebühre jedenfalls dem Kassier für seine genaue Geschäftsführung. Einstimmig schließt sich die Versammlung diesem Votum an. Nachdem Herr *Schifferli* seine Anträge begründet hat, wird zur Diskussion geschritten.

1. *Zu Punkt 1* äußert sich *Schmid*, Wallisellen, in zustimmendem Sinne und wünscht, daß die vorgesehene Entschädigung an die GL von Fr. 400.– ausschließlich hierfür verwendet werde. Die Fr. 100.– für den WK-Präsidenten sollen hierin nicht inbegriffen sein. Er findet oppositionslos Zustimmung.

2. *Späterlegung der DV.* Als Gegner tritt *Imbach*, Luzern, auf wegen der vielen Anlässe im Februar. Auch *Schmid*, Wallisellen, sieht hierin keine Vorteile. *Arndt*, Zürich, freut sich der sachlichen Diskussion. Da er schon früher diesen Antrag fast allein vertrat, setzt er sich mit der bekannten Vehemenz hierfür ein. Nachdem der Verbandspräsident und *Schoder*, Olten, diesen Antrag in dem Sinne formulieren, daß die DV bis spätestens Ende Februar abzuhalten sei, ist sozusagen einstimmige Annahme gewährleistet.

3. *Dubiose Auslandsposten.* Auf Anfrage erhält Dr. *Haller* Auskunft über diese Posten, bei denen der größte durch Kompensation doch eventuell noch eingebracht werden könnte. Mit allen gegen eine Stimme wird Abschreibung beschlossen. (Selbstverständlich wird alles unternommen, um doch noch soviel als möglich herauszuholen.)

4. *Abtrennung der Buchhandlungsrechnung.* Wird anstandslos genehmigt. *Hasler*, Zürich, wünscht, daß eine Abzweigung dieses Fonds nur auf ausdrücklichen Beschluß und nur im Notfall vorzunehmen sei.

5. Die Publikation des Berichtes der Bestimmertagung wird einstimmig verlangt.

Trakt.8: Anträge der Sektionen und des Verbandsvorstandes. Der Verbandspräsident begründet die verlangte Erhöhung der Mitgliederbeiträge unter anderem mit dem Preisaufschlag von 10% für die Zeitschrift. *Schwärzel*, Birsfelden, findet die Erhöhung zu bescheiden und verlangt mit begeisternden Worten Erhöhung um Fr. 1.50. Es entwickelt sich hierüber eine längere Diskussion. Nachdem *Arndt*, Zürich, den Antrag *Schwärzel* als unzulässig (weil nicht traktandiert) zurückgewiesen hat, sprechen in befürwortendem Sinne noch *Marti*, Neuchâtel, *Pulver*, Lyß, *Dr. Alder*, St. Gallen, *Imbach* und *Leeb*, Luzern, *Schifferli*, Zürich, *Hasler*, Zürich (begründet den großen Wert der finanziellen Unterstützung der WK mit dem fast salomonischen Spruch: «Der Geist ist der Verbandsvorstand, die Seele aber ist die WK»). Auch *Burki*, Solothurn, zeigt am Beispiel der Sektion Solothurn, daß bei kleinen Beiträgen noch allerhand (sogar eine Extrawurst an der GV) geleistet werde. Er findet die Erhöhung im Vergleich zu den Ausgaben eines Privatmannes geradezu lächerlich (Rauchen, Trinken usw.). Seine mit gesundem Humor gewürzten Ausführungen finden ungeteilten Beifall. Wegen Nichtlesens der Zeitschrift findet er das Mittel der Besprechung an den Bestimmungsabenden als das Beste. Gegen Erhöhung spricht *Deutschmann*, Thun, der einen billigeren Preis für die Zeitschrift erhandeln möchte. Der Präsident gibt Auskunft, daß keine Möglichkeit bestehe, den Preis zu drücken, und gibt *Lörtscher* das Wort zu Erklärungen, die es nicht ratsam erscheinen lassen, zu wechseln. *Reiser*, Winterthur, und *Padeste*, Horgen, sind ebenfalls gegen eine Erhöhung; letzterer ist immerhin bereit, bis zu 10 % (also 50 Rp.) zu gehen wegen des Zeitungsaufschlages. Zwischenhinein kommt im «pro und contra» auch die Beanspruchung von Verbandsgeldern für die WK-Tagungen zur Sprache. Nach diesen hitzigen Debatten gelingt es endlich dem klugen Geist des Verbandspräsidenten, die Gemüter zu einer Abstimmung zu sammeln. Für den Antrag auf Erhöhung von Fr. 1.— stimmen 32 Delegierte. Für den zweiten Antrag (*Padeste*) von 50 Rp. sind 16 Delegierte. Gegen jeglichen Aufschlag meldet sich niemand. Also total 48 Stimmende. Der Präsident stellt fest, daß die Mehrheit genau zwei Drittel beträgt und gibt seiner Genugtuung Ausdruck über die außerordentlich sachliche Art der Debatte. (Bei der Begründung seines Antrages hat der Verbandspräsident die zustimmende, schriftliche Stellungnahme der abwesenden Sektion Chur bekanntgegeben. Der Verbandssekretär läßt hiermit die Frage offen, ob diese Stimme nicht auch noch hinzugezählt werden sollte.)

Trakt.9: Anträge der WK.

a) *Statutenrevision:* *Dr. Alder*, St. Gallen, ist erstaunt, als Mitglied der WK von dieser beabsichtigten Änderung keine Kenntnis zu haben. *Imbach*, als Präsident der WK, lehnt eine Begründung ab und fordert *Flury* auf, dies zu tun. Letzterer versucht, die Materie mündgerecht zu machen, findet jedoch keine Zustimmung. Mit erdrückender Mehrheit wird ein Antrag *Hasler*, Zürich, auf Zurückstellung der Angelegenheit angenommen.

b) *Session der Société Mycologique de France:* *Dr. Haller* referiert. Die guten Beziehungen mit den französischen Pilzfreunden machen eine Übernahme wünschenswert. Eine Kommission aus den Herren *Imbach*, *Flury*, *Marti* und dem Sprechenden haben die Vorarbeiten für eine solche Tagung geleistet und ein provisorisches Budget aufgestellt. Dadurch, daß die Pilzbestimmertagung mit diesem Anlaß zusammenfällt, könnte ein großer Teil der vorgesehenen Ausgaben aus dem WK-Kredit geschöpft werden, so daß für den Verband ein Betrag von Fr. 500.— zu leisten wäre. *Imbach*, Luzern, macht auf die Vorteile der Übernahme dieser Session aufmerksam. Der Verbandspräsident wünscht Anlegung des budgetierten Postens in einen hierfür zu öffnenden Fonds. *Schmid*, Wallisellen, beantragt Bestreitung dieser Ausgaben aus dem Buchhandel. *Knapp*, Basel, ersucht den Verband, Schritte zu unternehmen, damit endlich einmal eine Bundessubvention herauschaue. Er findet ein solches Verlangen ganz berechtigt, im Hinblick auf die weitreichende Volksaufklärung auf diesem Gebiete.

Mit allen gegen 3 Stimmen erfolgt Zustimmung zu Übernahme.

c) *Aufnahme der Sektion Langenthal:* *Trachsel*, Lotzwil, spricht für Aufnahme dieser Sektion unter gewissen Bedingungen (deren Erläuterung wir uns ersparen). Aus diesem Grunde macht *Schoder*, Olten, den Vorschlag, nur provisorisch aufzunehmen. Der Präsident versichert die Anwesenden, den Fall gründlich prüfen zu wollen und ersucht um Kompetenzabgabe zur eventuellen definitiven Aufnahme. Ohne Gegenstimmen wird diese gewährt.

Trakt. 10:

a) *Festsetzung des Verbandsbeitrages.* Durch die Annahme von Trakt. 8 erübrigt sich eine Diskussion und der Verbandsbeitrag für das laufende Jahr wird auf Fr. 5.50 festgesetzt.

b) *Budget.* Dr. *Haller* hat Bedenken wegen des schwindenden Diasfonds. Kassier *Laubscher* gibt jedoch befriedigende Zusicherungen. *Caprani*, Aarau, wünscht Ausscheidung des Postens: «Entschädigung an den WK-Präsidenten». *Schmid*, Wallisellen, weist auf das nun stark defizitäre Budget hin. Er interessiert sich für den Posten von Fr. 2000.– für die Farbtafeln. Registerführer *Hofer* erklärt, daß dieser Posten als Ergänzung für das folgende Jahr vorgesehen sei.

Das Budget passiert oppositionslos.

Trakt. 11: Wahlen:

a) *in die Geschäfts-Prüfungs-Kommission.* *Imbach*, Luzern, votiert für seine Sektion und findet Mehrheit.

b) *Wahl des neuen Präsidenten der WK.* Da *Imbach* vorzeitig demissioniert hat, wird von seiten der WK Dr. *Haller* vorgeschlagen. Derselbe wird mit Akklamation gewählt. Der Verbandspräsident dankt von Herzen Freund *Imbach* für seine geleistete Arbeit und Aufopferung. Dr. *Haller* erklärt sich bereit, das neue Amt bis zum Ablauf der Amtsdauer zu übernehmen. Das Amt des Sekretärs der WK fällt auf Vorschlag von Dr. *Haller* auf *Rud. Haller*, Suhr.

Trakt. 12: Pilzbestimmertagungen. Die *Sektion Belp* hat sich zur Übernahme der Nordwestschweizerischen Tagung angemeldet. Dr. *Haller* macht den Vorschlag, ausnahmsweise für beide Regionen eine gemeinsame Tagung abzuhalten. Er verspricht sich große Vorteile dadurch. Ein zentraler Tagungsort wäre deshalb angebracht. Der Verbandspräsident ersucht, nachdem sich hierzu niemand äußert, dem WK-Präsidenten, Dr. *Haller*, Aarau, Vorschläge einzureichen.

Trakt. 13: Festsetzung des Ortes der nächsten DV. Die *Sektion Horgen* hat sich angemeldet und macht hierfür ganz plausible Gründe geltend (Tausendjahrfeier der Ortsgründung). Auch *Neuenburg* möchte die Tagung übernehmen. *Arndt*, Zürich, macht auf die Usanz Ost–West aufmerksam und wünscht deshalb, daß diesmal Ost am Zuge sei. Deshalb plädiert er für *Horgen*. Nachdem Freund *Imbach* seinem Wunsche Ausdruck gegeben hat, nach *Neuenburg* zu gehen, bittet der Verbandspräsident, den Wunsch der *Horgener* nicht in den Wind zu schlagen; Freund *François* vertröstet er auf das folgende Jahr. Mit allen gegen 3 Stimmen wird *Horgen* bestimmt.

Trakt. 14: Diverses. Der Präsident macht die Mitteilung, daß *Lehmann*, Bern, letztjähriger Obmann der GPK seit September wegen eines erlittenen Verkehrsunfalles in Bern im Spital liege. Es geht ein Begleitschreiben mit Angebinde an unsern verdienten Pilzfreund ab. Weiter bittet der Präsident in Anbetracht der Nichtübernahme der WK-Mitgliedschaft durch *Küng*, *Horgen*, wegen Arbeitsüberhäufung um gelegentliche Vorschläge für dieses Gremium. *Caprani*, Aarau, bringt die noch nicht fertiggestellte Bewertungsliste in Erinnerung; ferner fragt er, was mit der seinerzeit vorgeschlagenen Präsidentenkonferenz gegangen sei. *Haller*, Suhr, begründet das Fehlen der fertiggestellten Bewertungsliste mit großer Umstellung in seinem Berufe und dementsprechendem Zeitmangel. Was die Präsidentenkonferenz anbelangt, so macht der Verbandspräsident die Mitteilung, daß dieselbe der vermehrten Kosten wegen nicht abgehalten werden kann. *Schmid*, Wallisellen, erwähnt die im Laufe des Jahres herausgegebenen Tekturen zu den Statuten. Er glaubt nicht an die Authentizität des neuen Artikels 9, ist aber damit einverstanden, wenn die Versammlung hierzu ihre Einwilligung gibt. Insbesondere wäre der Passus «zu Ehrenmitgliedern ernannt werden und erhalten das goldene Abzeichen» abzuändern in: «... ernannt werden oder erhalten ...» usw. Auch sollte der Artikel 10 ohne die Klammerbemerkung – ohne Berücksichtigung der Ehrenmitglieder – statuiert werden. In diesem Sinne wird beschlossen.

Als um 18.45 Verbandspräsident *Diriwächter* die gut verlaufene Tagung mit dem besten Dank für die so sachliche Diskussion schließt, haben sich die Reihen schon ziemlich gelichtet.

Basel und Muttenz, den 15. Februar 1951.

Der Verbandspräsident: Der Verbandssekretär:
Diriwächter *Münch*

P. S. Nach Traktandum 7 ist die Uhr auf 12 gerückt, so daß der Saal für das Mittagessen bereit gemacht werden muß. Herr *Ducommun*, als Organisator der Tagung, überrascht die Delegierten mit einem bis anhin zugedeckt gewesenen Modell einer automatischen Uhr in 10facher Vergrößerung und einer Schale aus Plexiglas, so daß der Mechanismus sehr gut beobachtet werden kann. Als erste Begrüßung bringt ein Trachtenmeitschi in poetischer Form ein Blumenge-

schenk dar. Dann ergreifen nacheinander Ducommun und Dr. *Strub*, als Vertreter der Stadtbehörden das Wort zur herzlichen Begrüßung und erfolgreiche Tagung wünschend. Das Mittagessen wird ferner verschönert durch Gesangs- und Jodelvorträge eines gediegenen Gesangvereins. Auch ein Pressevertreter hat die Tagung festgehalten. Was ferner festgehalten wurde, das sind Blitzlichtaufnahmen während der Verhandlungen, und wir wollen hoffen, daß sie einige typische Posen verewigen werden. Es wird bald 15 Uhr gewesen sein, als das wichtige Traktandum 8 in Angriff genommen werden konnte.

Alles in allem eine recht gefreute Tagung. Vielen Dank an den Gastgeber für das gute Gelingen!
L. M.

Kommentar zum Jahresbericht und zur Delegiertenversammlung

Da es bestimmt nicht uninteressant sein wird, zu wissen, wie es in anderen Sektionen aussieht, habe ich mir erlaubt, die eingegangenen Jahresberichte in einer Statistik darzustellen. Dieses Vorhaben ist nicht erstmalig, hat doch der damalige Vorgänger in meinem Amte, Herr *Burki*, Solothurn, in den Jahren 1937/39 ebenfalls eine ähnliche Zusammenstellung gemacht, wie ich nachträglich feststellen konnte.

Was, mir wenigstens, am meisten in die Augen springt, ist die Kolonne der Bestimmungsabende. Liebe Pilzfreunde, daß es noch Sektionen gibt, die keinen einzigen Bestimmungsabend abhalten, ist für uns alle eine betrübliche Tatsache. Es sollte keiner von uns ruhen, bis wir diesen notleidenden Vereinen soweit geholfen haben, daß sie auf eigenen Füßen stehen können. Denn was geschieht mit einem Turnverein, der keine Turnstunden abhält, oder einem Fußballklub, der nichts von Training weiß? Sie sind ohne weiteres zum Absterben verurteilt. Da hat mir das Votum von Herrn *Burki* aus dem Herzen gesprochen, als er an der DV sagte, daß das Interesse an der Zeitschrift und auch an unserer Sache gefördert werde, indem jede Nummer unseres Fachblattes an den Bestimmungsabenden durchbesprochen und diskutiert werden sollte. Dann erhält auch das grüne und ganz besonders das in der Welt draußen so begehrte blaue Heft viel mehr Wertschätzung.

Und nun zur DV. Im letzten Satz des Protokolls ist von den ziemlich gelichteten Reihen die Rede. Es mag ja sein, daß die Debatte um den leidigen Mammon die Sitzung hinausgezögert hat; jedenfalls muß man feststellen, daß es an frühern DV im allgemeinen später geworden ist. Dazu wurden jedesmal noch Vorträge gehalten. Von diesem Modus ist man mit Recht abgekommen. Was aber auch ich ganz besonders bedaure, ist der schwache Kontakt, den die Verbandsleitung mit den Sektionen und diese wiederum unter sich aufrechterhalten (Votum der Geschäftsprüfungs-Kommission durch Herrn *Schifferli*).

Gerade die DV sollte Gelegenheit bieten zu möglichst vielseitiger Fühlungnahme. Wenn das nicht geschieht, so hat sie sehr an Wert eingebüßt. Auch ist mir aufgefallen, daß gerade diejenigen Sektionen, die am nächsten wohnen oder die beste Bahnverbindung aufweisen, zuerst verschwanden. Liebe Pilzfreunde, waren die Verhandlungen wirklich so langweilig? Oder kamen einem manchmal die Debatten nicht vor wie das Anhören von Studio Basel an einem Bunten Abend? Unser «*Werner Hausmann*» hat doch bestimmt keine peinlichen Situationen aufkommen lassen. Wie nett wäre es gewesen, doch noch einige Zeit zur freien Aussprache zusammensitzen zu können! Darum hoffe ich, daß Ihr, liebe

Zusammenstellung der Jahresberichte 1950

SEKTION	Mitgliederzahl		Zunahme	Abnahme	Tech. Kommission	Anzahl Bücher	Mikroskop	Diaskop	Epidiaskop	Diapositive	Bestimmungs- abende	Besuch in %	Exkursion	Beteiligung in %	Ausstellung	Besucherzahl	Resultat	Versammlung	Beteiligung in %
	1949	1950																	
1) Aadorf	14	10	—	4	ja	—	—	—	—	—	0	—	6	43	—	—	—	—	—
2) Aarau.....	131	129	—	2	ja	78	ja	—	—	—	13	10,7	4	9	2	{ 179 225	g	5	20
3) Arosa	10	10	—	—	—	50	ja	ja	—	ja	Exkursionen	Exkursionen	21	100	—	—	—	1	100
4) Baar	31	32	1	—	ja	27	ja	ja	—	300	24	56	8	78	1	?	?	1	?
5) Baden	47	45	—	2	ja	22	—	—	—	—	14	26	3	26	1	725	g	2	45
6) Basel	69	82	13	—	ja	123	p	ja	ja	—	16	60	11	43	1	1072	sg	7	52
7) Belp	35	36	1	—	ja	12	—	—	—	—	7	14	7	30	1	181	g	4	52
8) Bern	72	71	—	1	ja	100	ja	—	—	10	20	42	2	?	—	—	—	—	—
9) Biberist	67	70	3	—	ja	156	ja	ja	—	—	10	31	2	?	—	—	—	—	—
10) Biel	88	81	—	7	ja	70	ja	—	—	—	j. Mo	29	17	22	1	700	g	12	30
11) Birsfelden	33	35	2	—	ja	21	ja	—	—	ja	32	43	14	42	1	712	g	1	65
12) Bümpliz.....	67	62	—	5	ja	10	—	—	—	—	23	27	8	27	1	250	g	8	23
13) Büren a. d. A.	21	18	—	3	ja	25	—	—	—	—	0	0	3	100	—	—	—	—	—
14) Burgdorf	85	82	—	3	ja	182	—	ja	—	ja	12	32	2	?	1	200	kl	8	13
15) Cham	29	29	—	—	ja	—	—	—	—	—	2	10	4	34	1	183	m	1	33
16) Chur	54	51	—	3	ja	52	—	ja	ja	ja	22	30	5	20	1	100	g	10	20
17) Dietikon	40	41	1	—	ja	30	ja	—	—	—	20	15	7	27	1	?	g	9	40
18) Gäu	33	19	—	14	ja	20	—	—	—	—	0	0	5	40	1	310	g	1	40
19) Grenchen.....	100	104	4	—	ja	6	ja	—	—	—	20	ca. 10	7	17	1	100	g	8	?
20) Herzogenbuchsee.	70	75	5	—	ja	42	—	—	—	—	17	19	4	18	1	670	g	10	28
21) Horgen	66	70	4	—	ja	ca. 50	ja	—	—	—	22	23	8	20	1	350	g	10	24

Pilzfreunde, die nächste DV zum Anlasse nehmet, um Euch einmal richtig auszusprechen. Wenn die Zeit so weit ist, so nehmet einen Fahrplan zur Hand, um die letzte Verbindung ab Horgen zu studieren, es wird bestimmt keinen gereuen.

Mit dieser Erwartung hoffe ich auf gedeihliches Zusammenarbeiten und auf Wiedersehen in Horgen.

Der Verbandssekretär: *Louis Münch*

Die Rivalin

Welcher Pilzler kennt nicht das Zauberwort des Frühlings? – Morcheln! Welchem Pilzler kreist das Blut nicht schneller in den Adern, wenn er im Frühling zur ersten Morcheljagd auszieht? Jeder kennt das prickelnde Gefühl und die aufregenden Momente, wenn er sich dem bekannten Plätzchen nähert, um zu sehen, ob seine Lieblinge schon bereit sind, mit ihm das bekannte Versteckenspiel zu treiben. Wenn er aber noch jemanden zu fürchten hat, der ihm sein Morchelplätzchen streitig machen will, und er zur Geheimhaltung desselben alle Schliche eines gewiegten Waldläufers anwenden muß, dann grenzt eine solche Morcheljagd schon ans Abenteuerliche und erhöht den Reiz derselben ins Unermeßliche. Von einer solchen Jagd handelt meine Erzählung. Ich habe diese unvergeßlichen Stunden meinem Freunde Ruedi zu verdanken, der im Frühling seinen Beruf als Zahnarzt nur nebenamtlich ausführt, dafür aber um so mehr der Morcheljagd obliegt, und der mich einlud, an einem schönen Frühlingstag an diesem interessanten Unternehmen mitzuwirken. Mein Freund hat nämlich eine Rivalin, und wenn er zu seinen Morchelplätzen will, so führt sein Weg zwangsläufig an ihrem Hause vorbei. Dieser Tatsache hat die ganze Geschichte ihre Entstehung zu verdanken.

Lange Zeit hatte Ruedi keine Ahnung, daß die betagte Frau, die er oft schon auf dem Balkon ihres Hauses stehen sah, seine schärfste Rivalin auf der Jagd nach Morcheln sei; einzig war ihm aufgefallen, daß sie seinen Gruß nicht in gerade freundlicher Weise erwiderte, schrieb die düsteren Töne, die sie von sich gab, jedoch ihrem Alter zu. Eines Tages machte er die aufregende Entdeckung, daß er auf seinen Morchelfahrten verfolgt wurde. Noch konnte er nicht feststellen, wer ihn verfolgte, aber knackende Äste und verschwindende Schatten machten es ihm zur Gewißheit, daß seine Schritte überwacht wurden. Nun ließ er alle Künste Winnetous und Old Shatterhands spielen, um den Verfolger ausfindig zu machen. Und siehe da –! Diesen Schlichen war die alte Frau, denn als diese entpuppte sich «der Verfolger», nicht mehr gewachsen. Seit dieser Zeit nun herrscht eine furchtbare Rivalität zwischen den beiden. Wenn das «Kirschblust» drückt und die warmen Lüftchen wehen, verläßt wahrscheinlich diese Frau, von meinem Freunde seit ihrer Entlarvung nur noch ziemlich respektlos «Gluggere» genannt, ihren Beobachtungsposten auf dem vorgelagerten Balkon ihres Hauses nicht mehr. Mit Argusaugen sucht sie die Gegend nach dem Störer ihrer Ruhe ab, um beimerspähnen desselben sofort die Verfolgung aufzunehmen. Durch gerissene Schliche und Täuschungsmanöver wird die gute «Gluggere» im Walde an der Nase herumgeführt und muß gewöhnlich erleben, daß sie zu Hause angelangt, eben noch ihren Gegner mit geschwellter Brust und gefüllten Körben mit dem Velo an ihrem Hause vorbeiflitzen sieht. Trotzdem ist ihre Taktik von einem gewissen Erfolg gekrönt worden. Bereits ist ein Morchelplatz in ihre Hände übergegangen,